

Etatrede

des Herrn Stadtkämmerer Michael Molitor

anlässlich der Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2022 in den Rat

Ratssitzung Montag, 2. November 2021, 15 Uhr

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

sehr geehrte Damen und Herren,

sofern dem Katastrophenjahr 2021 überhaupt etwas Positives abzugewinnen ist, dann sicherlich das Leverkusen einen starken Zusammenhalt bewiesen und sich insbesondere aufgrund der Flutkatastrophe und der Explosion der Sondermüllverbrennungsanlage mehr als hilfsbereit untereinander gezeigt hat.

Und gerade weil die Menschen damit ihr Engagement und Interesse an einem funktionierenden Leben in Leverkusen so deutlich gezeigt haben, ist es mir ein besonderes Anliegen, dies in meiner Funktion als Kämmerer dieser Stadt in finanzieller Hinsicht eben auch möglich zu machen.

Wie Ihnen bereits bekannt ist, endet mit dem Haushaltsjahr 2021 auch der Haushaltssanierungsplan, so dass die Stadtverwaltung Leverkusen mit dem Haushalt 2022 ihre fiskalische Hoheit uneingeschränkt zurückerhält.

Dennoch gilt es auch für den Haushalt 2022 den erfolgreichen Weg der Haushaltskonsolidierung weiter zu beschreiten, um in jedem Fall weiterhin mit einem positiven Jahresergebnis abschließen zu können.

Ich stelle Ihnen heute den Entwurf zum Haushalt 2022 ff. vor.

Dieser Haushalt ist von folgenden Rahmenbedingungen geprägt:

Corona

Auch der Haushalt 2022 steht weiterhin unter den finanziellen Belastungen der Corona-Krise.

Daher enthält der Haushalt 2022 **bisher** eine Isolierung i. H. v. 30,03 Mio. €.

Der größte Anteil entfällt dabei auf Mindererträge im Bereich der Gewerbesteuer.

Vor dem Hintergrund der Informationen, die der Verwaltung vorliegen, gehen wir von Mindererträgen i. H. v. 20 Mio. € aus.

Und ohne das Steuergeheimnis zu verletzen: hätten wir nicht 2020 die Gewerbesteuerhebesätze drastisch gesenkt, gäbe es ganz andere Probleme.

Die Hebesatzsenkung war richtig, auch wenn jetzt globale Pandemie-Einflüsse die Effekte auch für die Stadt Leverkusen verwässern.

Seit 2020 wird die Stadt Leverkusen unter Einbeziehung der gerade genannten 30 Mio. € insgesamt fast 130 Mio. € Corona-Belastungen isoliert haben.

130 Mio. € Belastung durch die Corona-Krise, die nicht durch Bund oder Land kompensiert werden.

130 Mio. €, die alle Leverkusener*innen ab dem Jahr 2025 zu tragen haben.

Denn nach jetziger Gesetzeslage muss die Stadt Leverkusen um diese 130 Mio. € ihr Eigenkapital vermindern oder den Betrag über 50 Jahre abschreiben, das bedeutet eine zusätzliche Belastung im städtischen Haushalt von jährlich 2,6 Mio. €, die zu refinanzieren ist.

Eine gerechte Verteilung der Corona-Kosten sieht anders aus.

Flut

Neben den menschlichen Schicksalen, die am 14./15.07. auch die Bürgerinnen und Bürger aus Leverkusen hart getroffen haben, verblissen zunächst die fiskalischen Schäden.

Aber Rat und Verwaltung müssen dafür Sorge tragen, schnellstmöglich die zerstörte Infrastruktur wiederaufzubauen.

Wir müssen dafür sorgen, dass Kinder wieder in „ihren“ Kindergarten oder „ihre“ Schule gehen können und nicht durch die Stadt gefahren werden müssen, um diese Einrichtungen besuchen zu können.

Hier hat schon Corona genug Schäden angerichtet, sodass wir für unser aller Zukunft zumindest hier wieder ein gewohntes Umfeld präsentieren können, sogar müssen.

Die Stadt hat Anfang August an das zuständige Heimatministerium Schäden am städtischen Vermögen i. H. v. 87,385 Mio. € gemeldet.

Neben den Schäden am Klinikum mit fast 40 Mio. € sind vor allem städtische Gebäude betroffen.

Der Fachbereich Gebäudewirtschaft hat mit der Vorlage Nr. 2021/0968 eine m. E. sehr gute Darstellung der Schäden vorgelegt.

Die Beseitigung dieser Schäden wird Geld kosten, viel Geld.

Bisher hat die Stadt Leverkusen seitens des Landes eine Soforthilfe i. H. v. 1 Mio. € erhalten, um die in der o. g. Vorlage aufgezeigten Schäden zu beseitigen.

Darüber hinaus wurden dem Fachbereich Gebäudewirtschaft weitere 3 Mio. € mit der Vorlage Nr. 2021/1050 aus städtischen Mitteln 2021 zur Verfügung gestellt.

Der Haushalt 2022 beinhaltet bisher noch keine Veranschlagung für die Beseitigung von Flutschäden.

Auf weitere Einzelheiten komme ich später noch beim investiven Haushalt zu sprechen.

Der konsumtive Haushalt 2022

Zunächst möchte ich einen Vergleich zu dem Jahr 2008 ziehen, dem Jahr, in dem der erste doppische Haushalt in Leverkusen aufgestellt wurde.

Damals umfasste der städtische Haushalt 368 Mio. € Erträge und 402 Mio. € Aufwendungen, also ein Volumen von 770 Mio. €.

Der Entwurf 2022 umfasst 692 Mio. € Erträge und 723 Mio. € Aufwendungen.

Also mithin ein Volumen von 1,41 Mrd. €, demnach fast eine Verdopplung.

Die größten Posten sind die (um Corona bereinigte) Gewerbsteuer mit einem Ansatz von 195 Mio. €.

Dies entspricht einer Steigerung von 50 Mio. € gegenüber dem Ansatz von 2021 und die Verwaltung sieht keine Gründe, diese Zahl als unrealistisch anzusehen.

Auch die Arbeit des Zentralen Fördermittelmanagement spiegelt sich in der Ergebnisplanung wider: fast 16 Mio. € werden aus Sonderposten für erhaltene Zuwendungen realisiert.

Aber an dieser Stelle auch der Hinweis: es gibt fast nie eine 100 % Förderung.

Somit muss die Stadt den „städtischen Eigenteil“ selber finanzieren und auch die sich ergebenden Folgekosten sind nicht unerheblich, denn diese können leicht 5 bis 6 % der Baukosten betragen.

Konkret bedeutet das für die HH-Planung: investive bauliche Aktivitäten sind zwar erstrebenswert, müssen aber auch im Ergebnisplan darstellbar und finanzierbar sein.

Das „süße Gift“ der Zuschüsse darf uns nie den Blick dafür verstellen, dass alle mit Zuschüssen ermöglichten und sicher in jedem Einzelfall wünschenswerten Maßnahmen immer auch Folgekosten auf Dauer für nächste Generation bedeuten.

Hier ist Achtsamkeit von Verwaltung und Politik geboten, um zukünftige Haushalte nicht zu überfordern.

Insofern verlange ich von den Fördergebern nicht nur Einmalzuschüsse, sondern auch die Sicherstellung der laufenden Kosten durch projektbezogene dauerhafte Einzelunterstützung.

Oder noch besser, eine dauerhafte Erhöhung allgemein frei verwendbarer Mittelaufstockung der Kommunen, z. B. durch eine höhere Beteiligung an den Einnahmen aus der Lohn- und Einkommensteuer oder der Umsatzsteuer.

Im Bereich der TUI wurde der Ansatz auf 15 Mio. € erhöht.

Denn um eine in die Zukunft gerichtet moderne Verwaltung mit entsprechenden elektronischen Leistungsangeboten aufzubauen, muss zunächst Geld in die Hand genommen werden.

Bei den Aufwendungen stechen natürlich die über 170 Mio. € Personalaufwendungen heraus.

Um die vor uns stehenden Aufgaben im Bereich der Infektionsvorsorge (z. B. Corona) oder von Katastrophen (z. B. Flut) sowie die Umsetzung der beschlossenen Baumaßnahmen, der Schaffung von KiTa-Plätzen und das Umsetzen der Digitalisierung zügig ausführen zu können, ist die Einstellung von zusätzlichem Personal unausweichlich.

Diese Steigerung der Personalkosten wird erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts durch die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierung sowie dem demografischen Wandel in einen dann stetig reduzierten Personalaufwand münden können.

Die Bewältigung aller Krisen in diesem Jahr bestätigt allerdings, dass der schnelle Aufbau des Personalkörpers nicht nur zwingend notwendig war, sondern erst eine solche Bewältigung möglich gemacht hat.

Darüber hinaus haben die wegweisenden Beschlüsse des Rates, zum Beispiel das Personal der Musikschule bei der Stadt anzustellen, sowie das NaturGut Ophoven und auch den Sensenhammer personell zu stärken, Auswirkungen auf die Personalkosten.

In Mitarbeitende zu investieren, ist allerdings auch die beste Ressource für eine gut funktionierende und bürgernahe Verwaltung.

Der investive Haushalt 2022

Beim Stichwort „investieren“ möchte ich - wie angekündigt - auf die Eckpunkte des Investitionsplans zu sprechen kommen.

Auch hier hat die Flut die bisherige Planung wortwörtlich über den Haufen geworfen. Hatten wir im Investitionsplan 2021 klare Prioritäten gesetzt, müssen diese für den Entwurf 2022 komplett neu überplant werden.

Oberstes Ziel für die Verwaltung ist die Wiederherstellung der zerstörten Infrastruktur, dazu zählen aus städtischer Sicht vorrangig die bauliche Wiederherstellung der zerstörten/unbenutzbaren Kindergärten und Schulen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich nochmals auf die Vorlage Nr. 2021/0968 des Fachbereichs Gebäudewirtschaft verweisen, die im Zusammenspiel mit der entsprechenden Internetpräsentation einen m. E. sehr zutreffenden Überblick über die bauliche Situation gibt.

Aktuell ist der Fachbereich Gebäudewirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Schulen, dem Fachbereich Kinder und Jugend sowie des Zentralen Fördermanagements vordringlich mit der Erstellung der entsprechenden Schadensermittlung beschäftigt, um anschließend ebenso zeitnah die Förderanträge an das Land zu übermitteln.

Denn bisher hat die Stadt Leverkusen - wie bereits von mir erwähnt - nur 1 Mio. € als Soforthilfe für Schäden am eigenen Vermögen erhalten.

Demgegenüber stehen aber mit Stand letzter Woche bereits beauftragte Maßnahmen von über 8,6 Mio. €, die zwar nicht alle investive Vorgänge betreffen, aber trotzdem den fiskalischen Handlungsspielraum der Stadt einengen.

Daher mussten wir, soweit wirtschaftlich möglich, bisher geplante Baumaßnahmen zeitlich verschieben, um zunächst die Flutschäden beseitigen zu können.

Aufgrund der noch fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen seitens des Landes beinhaltet der Ihnen vorliegende Entwurf bisher keine entsprechenden Mittel des Landes zum Aufbau.

Ich bin jedoch hoffnungsvoll, bis zur Beschlussfassung über den Haushalt am 13.12. über die Veränderungsliste Ihnen nähere Informationen zukommen zu lassen.

Der Ihnen vorliegende Entwurf beinhaltet ein Investitionsvolumen von fast 92 Mio. € für das Jahr 2022.

Darüber hinaus enthält die mittelfristige Finanzplanung Ansätze i. H. v. fast 116 Mio. € für 2023, 78 Mio. € für 2024 sowie weitere 70 Mio. € für 2025.

Fazit: In Leverkusen wird investiert.

Am Geld scheitert es de facto nicht, jedoch gelten auch für Leverkusen die gleichen Rahmenbedingungen wie für alle anderen Kommunen:

Keine erfolgreichen Auftragsvergaben aufgrund fehlender Angebote sowie ein extremer Personalmangel in den technischen Bereichen trotz mehrfacher Stellenausschreibungsverfahren.

Dann nützen auch keine groß angelegten Förderprogramme seitens Bund und Land, wenn die Umsetzung vor Ort an Grenzen stößt, die nicht durch die Verwaltung zu vertreten sind.

Ich bedanke mich herzlich bei Herrn Oberbürgermeister Richrath, Frau Deppe, Herrn Lünenbach und Herrn Adomat sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Dezernaten.

Mein besonderer Dank gilt insbesondere dem Fachbereich Finanzen, der in den vergangenen Monaten mit dem höchsten Engagement an der Haushaltsaufstellung 2022 gearbeitet hat.

Am Donnerstag findet eine ausführliche Informationsveranstaltung für die politischen Vertreterinnen und Vertreter statt.

Zum Schluss danke ich Ihnen allen für das in mich gesetzte Vertrauen in der Funktion als Kämmerer der Stadt Leverkusen und wünsche Ihnen bei Ihren anstehenden Beratungen des Haushaltes 2022 gutes Gelingen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.